

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 8

Artikel: Untergrund-Gewerkschaft "Jedinstwo" : der Fall einer freien Arbeiterorganisation in einem sowjetischen Betrieb
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alkohol getrunken hatte, so verprügelt, dass er im Spital starb. Und man hatte eine falsche Todesursache angegeben, was die Arbeiter empörte.

● Lohnkürzungen waren 1979 Anlass zu einem Streik im Landmaschinenwerk Gomselmasch (15 000 Beschäftigte) in der weissrussischen Stadt Gomel. Die Behörden konnten die Anstifter nicht eruieren; anscheinend spielte die Solidarität.

● Im Juni 1979 kam es im estnischen Schieferabbaugebiet von Kohtla-Järve wegen schlechter Arbeitsbedingungen und Lebensmittelmangels zu einem Streik. Er mündete in einen Aufruhr, den die Ordnungskräfte mit Knüppeln niederschlugen; es gab Verletzte, und die Lage im Bezirk blieb lange gespannt.

● Am 10./11. 8. 1979 legten streikende Autobuschauffeure in Togliatti mit ihrer Aktion auch die Arbeit in den Autowerken praktisch lahm. Es gab Kämpfe zwischen Streikposten und Streikbrechern. Man ging in der Folge auf die Lohnforderungen der Chauffeure ein und entliess einige verhasste Vorgesetzte. Von Verhaftungen sah man zu jenem Zeitpunkt jedenfalls noch ab, da die Arbeiter für diesen Fall mit erneuten Streiks drohten.

● Anfang 1980 kam es zu einem Streik mit verzögerter Rache im Radiowerk von Minsk (siehe ZB, Nr. 20/1980).

● Im März 1980 streikte ebenfalls in Minsk ein Teil der Belegschaft eines Traktorwerkes (ZB, Nr. 20/1980).

● In Togliatti traten die Buschauffeure im März 1980 erneut in Ausstand. Ihnen schloss sich ein Teil der Arbeiter aus den Automobilwerken an, weil sie über die Verschlechterung der Versorgungslage erzürnt waren.

● Lebensmittelmangel führte im Mai 1980 zu einem Streik im Autowerk von Gorkij. Der Streikaufruf war auf Flugblättern verbreitet worden und wurde von einigen tausend Arbeitern befolgt. Man brachte Lebensmittel her, und die Versorgung wurde anschliessend besser. Vier Personen wurden verhaftet.

● Im Juli 1980 streikte man zwei Tage lang in einer Kühlschrankfabrik von Minsk. Die Verwaltung erfüllte die Forderungen der Belegschaft und entliess später drei Streikführer «auf eigenen Wunsch».

● Im Sommer 1980 kam es in der Stadt Nickel (Gebiet Murmansk) zu einem Streik im dortigen Metallurgiekombinat. Die Arbeiter stellten den Hochofen ab, was die Produktion um Tage verzögerte.

● Arbeiter einer Maschinenfabrik in Tartu erreichten am 2. 10. 1980 nach zwei Streiktagen, dass man ihnen die Prämie auszahlte, die man ihnen wegen anderweitig verschuldeter Produktionseinbusse vorenthalten hatte (siehe ZB, Nr. 25/1980).



Man sieht, dass die Ansteckungsgefahr nicht nur von Polen kommt. Aber Polen könnte einen Verstärkereffekt bedeuten.

Doch wiederum: in den Proportionen. Wie Djilas (siehe letzte Nummer) gesagt hat: «Die polnischen Ereignisse werden sich auf die Sowjetunion auch von innen auswirken, aber quantitativ und qualitativ nicht so, dass man einen Sturz des Systems erwarten könnte.»

Der Fall einer freien Arbeiterorganisation in einem sowjetischen Betrieb

Untergrund-Gewerkschaft «Jedinstwo»

Die russischsprachige Zeitschrift «Possev», Frankfurt, hat in ihrer Märznummer das Beispiel einer Untergrundgewerkschaft in einem sowjetischen Betrieb vorgestellt. Vierzig Arbeiter einer Kugellagerfabrik haben sich im letzten Sommer zusammengetan, um für die Rechte der Werktätigen zu kämpfen.

Im Juni 1980 wurde in einem Kugellagerwerk in Winniza die «unabhängige Vereinigung von Kommunisten und Parteilosern» unter dem Namen «Jedinstwo» (Einheit) gegründet. Von anderen Versuchen der Schaffung freier Gewerkschaften im Lande wussten die Mitglieder von «Jedinstwo» damals nichts. Als sie später von der Gewerkschaftsbewegung «Solidarnosc» in Polen erfuhren, freuten sich die Arbeiter in Winniza über die Kongruenz ihrer Ziele und sogar über eine gewisse Parallelität in der Bezeichnung. Diese Arbeitergruppe hatte sich zusammengetan, um ihre Rechte zu verfechten gegenüber der Willkür der Partei- und Verwaltungsorgane im Betrieb. Kämpfen wollten sie auch für eine Verbesserung ihrer materiellen Bedingungen und Wohnungsverhältnisse. Das ist nötig, weil die offizielle Gewerkschaft nur die Funktion eines Transmissionsriemens von der Partei zu den Massen ausübt.

Der Vorstand der unabhängigen Vereinigung besteht aus sieben Personen und arbeitet nicht offen. Eine der ersten Forderungen der «Jedinstwo» war die Losung: «Alle Macht in der Partei den Arbeitern!» Das Untergrundkomitee leistete eine umfangreiche Forschungsarbeit und sammelte statistische Angaben über mehrere Betriebe und Kolchos des Gebietes; es bewies, dass die Macht in den Betrieben und in den

Parteiorganisationen nicht den Arbeitern gehört, sondern der Parteibourgeoisie, die den Nöten einfacher Werktätiger fernsteht. «Wie kann das Büro des Parteikomitees die Arbeit der Werksverwaltung kontrollieren, wenn es zu 55 bis 60 Prozent aus Vertretern eben dieser Verwaltung besteht?» fragten die Arbeiter.

Die Frage der Beziehungen zu den Parteiorganen wurde in der unabhängigen Gewerkschaft besonders akut, da von den 40 Mitgliedern der Gewerkschaft «Jedinstwo» (bei 9000 Arbeitnehmern im Werk) über die Hälfte Parteimitglieder waren.

Die Gruppe «Jedinstwo» nimmt an, dass die Parteiführung die Aufnahme von Arbeitern in die führenden Parteiorgane verhindern wird; deshalb können die Arbeiter ihre Ziele nur gestützt auf breite Arbeitermassen erreichen, die zum Streik bereit sind.

Für den Erfolg eines Streiks ist freilich umfangreiche Vorbereitungsarbeit erforderlich. Es wurde beschlossen, diese Frage auf später zu verschieben und vorderhand das Hauptaugenmerk auf die Förderung des Selbstbewusstseins der Arbeiter zu richten: man will ihnen die Ursachen ihrer Rechtlosigkeit zeigen. Gleichzeitig spricht die Gruppe «Jedinstwo» von der Notwendigkeit, den legalen Kampf der Werktätigen für ihre Rechte zu verstärken: bei der Erstellung von Listen für den Bezug von Wohnraum, bei der Lösung von Konflikten mit der Verwaltung usw.

Die Gewerkschaft «Jedinstwo» suchte längst eine Gelegenheit, sich den Werktätigen des Landes und der Weltöffentlichkeit vorzustellen. Da sie keinerlei Beziehungen zu den Bürgerrechtsgruppen und zu Ausländern hatten, warteten die Arbeiter, bis jemand von ihnen ins Ausland reisen könnte. Dies gelang Boris Golubenko, der als Erzieher im Wohnheim des Kugellagerwerks gearbeitet hatte. Im September 1980 bat er auf einer Touristenreise in Jugoslawien um politisches Asyl, doch die jugoslawischen Behörden schlugen ihm vor, in ein beliebiges Land des Westens auszureisen. Bis zur Regelung seiner Ausreise in die BRD wurde Golubenko in einem jugoslawischen Gefängnis gehalten, da die jugoslawischen Behörden keine andere Art und Weise fanden, ihm die Sicherheit zu garantieren. Gegenwärtig befindet sich Boris Golubenko in der Bundesrepublik Deutschland.



Im Unterschied zu den Buschauffeuren von Togliatti hat dieser Fahrer bestimmt noch nie gestreikt: Ein Traktorist und offizieller Kolchos-Gewerkschafter.

Aus dem Inhalt:

Einkommensumverteilung — Konzentration auf die Mitte auf dem Weg über die Marktwirtschaft — Die Chancengleichheit und ihre Kehrseite — Von der Demokratie zum Demokratismus — Der weitere Ausbau des Wohlfahrtsstaates, ein Anachronismus — Krise des Steuerstaates — Der Fiskaldruck bei den Unternehmen — Wenn die Investitionen «zu klein» ausfallen — Konsumgesellschaft und permissive Gesellschaft — Verpflichtet sind immer die anderen — Gewerkschaften und Unternehmer — Zukunftsangst — Humanisierung der Arbeitswelt — Die neuen sozialen Fragen und Ansätze zu ihrer Lösung.

Emil Küng zeigt, wie Fundamentaldemokratisierung aller Lebensbereiche und überspitzte Gleichmacherei den freiheitlichen und sozialen Rechtsstaat in Gefahr bringen können. In einem Kapitel über den Wohlfahrts- und Leistungsstaat nimmt er insbesondere den Hegungs- und Versorgungsstaat aufs Korn, der sich auf Kosten unse-

rer Freiheit der Einkommensverwendung herausgebildet hat.

Nicht zuletzt wird die Entwicklung der Konsumgesellschaft zur permissiven, moralisch totalliberalisierten Gesellschaft als Irrweg gebrandmarkt. In allen Kapiteln werden allerdings auch positive und tragfähige Alternativen für die Zukunft aufgezeigt.

Ein Buch, das in den «Schulsack» jedes geistig und politisch interessierten Schweizer gehört.

Emil Küng
Professor an der Hochschule St. Gallen

Wege und Irrwege in die Zukunft

Verlag Hochschule + Gesellschaft, Zürich, 215 Seiten, Pb., Fr. 16.—

Bestellschein

Senden Sie mir ... Ex. Küng «Wege und Irrwege», zu Fr. 16.— pro Exemplar+Porto

Name und Adresse: _____

Einsenden: Buchhandlung SOI, CH 3000 Bern 6.